

## Einladung

zur gemeinsamen Sitzung des Ausschusses für Arbeitsmarkt-, Wirtschafts- und Liegenschaftsangelegenheiten, des Ausschusses für Haushalt, Finanzen und Rechnungsprüfung und des Kulturausschusses am  
**Freitag, 8. Oktober 2021, 14.00 Uhr, Hannover Congress Centrum,  
Kuppelsaal, Theodor-Heuss-Platz 1-3, 30175 Hannover**

**Im Benehmen mit dem Ausschussvorsitzenden können Gremienmitglieder aufgrund der epidemischen Lage nach § 182 Abs. 2 Nr. 3 NKomVG per Videokonferenz an der Sitzung teilnehmen.**

---

### Tagesordnung:

#### I. Ö F F E N T L I C H E R T E I L

1. Eröffnung der Sitzung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung und Beschlussfähigkeit sowie Feststellung der Tagesordnung
2. A N H Ö R U N G gem. § 35 der Geschäftsordnung des Rates zum THEMA:  
"Nachtbürgermeister\*in"

#### Zusagen:

Lena Leach  
Inhaberin der „UnschlagBar“, Hannover  
- vor Ort -

Jakob J. Lübke  
Nachtbürgermeister Osnabrück  
- per Video -

Robert Gaa  
Mannheims Night Mayor  
- per Video-

Anna Rau  
Geschäftsführerin Deutsch-Europäisches Forum für  
Urbane Sicherheit e.V., Hannover  
- Teilnahmeart noch offen -

Nils Runge  
Nachtmanager Stuttgart  
- per Video -

Dr. Ing. Jakob F. Schmid  
Stadtplaner/Stadtforschung & Entwicklung  
- per Video -

Kirsten Jordan/Christian Stöver  
DEHOGA Hannover  
- per Video -

Gunnar Geßner  
Vorstand KlubNetz e.V.  
- per Video -

Jonas Kasper  
LimmernLabor  
- Teilnahmeart noch offen -

Lisanne Richter  
Catcalls of Hannover  
- vor Ort -

Marc Oliver Schrank  
Kioskbesitzer Nordstadt  
- vor Ort -

Onay

Oberbürgermeister



Handlungsanweisung Gremiensitzungen\_20-10-2020.pdf

# Handlungsanweisungen für politische Gremiensitzungen

Sehr geehrte Teilnehmer\*innen von Rats-, Fachausschuss-, Stadtbezirksrats- und Integrationsbeiratssitzungen,

aufgrund der aktuellen Situation verfolgt die Landeshauptstadt Hannover das Ziel, eine Ansteckung mit dem Corona Virus möglichst zu verhindern, um so die Ausweitung der Erkrankung COVID-19 aktiv einzudämmen.

Dies ist neben dem ganz persönlichen Schutz jeder einzelnen Person auch deshalb wichtig, weil es die Basis zur Aufrechterhaltung des öffentlichen Lebens insgesamt ist.

Dafür bitten wir Sie um Ihre Unterstützung!

Bitte halten Sie die notwendigen Hygiene- und Abstandsregelungen ein, die laut Robert Koch-Institut (RKI) im Rahmen einer Pandemie grundsätzlich für alle Menschen gelten (s. auch [www.infektionsschutz.de](http://www.infektionsschutz.de)).

Die Mitglieder der Gremien und Mitarbeitenden der Stadtverwaltung sollen vor einer Ansteckung im Rahmen der Wahrnehmung ihrer politischen oder dienstlichen Tätigkeiten geschützt werden.

Deshalb werden ab sofort folgende Maßnahmen getroffen:

- Die o. g. Gremien tagen nach den Vorschriften des Kommunalrechts öffentlich. Für die Sitzungen der Integrationsbeiräte werden die Vorschriften analog angewendet. Da auch von den Besucher\*innen der Sitzungen einen Mindestabstand von 1,5 m einzuhalten ist, wird es je nach Größe des Zuschauer\*innenbereichs zu einer Beschränkung der Anzahl der Besucher\*innen kommen. Diese wird im HCC und im Rathaus durch eine Einlasskontrolle zentral geregelt. Bei Sitzungen in den Stadtbezirken ist dies im Rahmen des Hausrechtes durch die Bezirksbürgermeister\*innen in Kooperation mit der Stadtbezirksratsbetreuung und den örtlich Zuständigen der Veranstaltungsorte sicherzustellen.
- Für jede Sitzung werden im Eingangsbereich Mund-Nasen-Masken zur Verfügung gestellt. Gemäß der Niedersächsischen Corona-Verordnung ist jede\*r Besucher\*in von Veranstaltungen in geschlossenen Räumen verpflichtet, eine Mund-Nasen-Bedeckung zu tragen.
- Alle Sitzungen finden in ausreichend großen Räumen statt, so dass jeweils mindestens 1,5 m Abstand zwischen einzelnen Sitzplätzen der Gremienmitglieder gewährleistet ist.

Darüber hinaus bitten wir Sie um Einhaltung der üblichen Hygienemaßnahmen:

- Halten Sie Abstand
- Vermeiden Sie das Händegeben
- Husten oder Niesen Sie in die Armbeuge, drehen Sie sich dabei von anderen Personen weg
- Vermeiden Sie Augen, Nase oder Mund zu berühren
- Nutzen Sie Einmaltaschentücher und entsorgen Sie diese sicher
- Waschen Sie sich nach Personenkontakten, nach der Benutzung von Sanitäreinrichtungen und bei Kontakt mit Gegenständen oder Materialien, die mit Viren verunreinigt sein können, gründlich die Hände

Vielen Dank für Ihre Mitwirkung!

## PROTOKOLL

Gemeinsame Sitzung des Ausschusses für Arbeitsmarkt-, Wirtschafts- und Liegenschaftsangelegenheiten, des Ausschusses für Haushalt, Finanzen und Rechnungsprüfung und des Kulturausschusses am Freitag, 8. Oktober 2021, Hannover Congress Centrum, Kuppelsaal, Theodor-Heuss-Platz 1-3, 30175 Hannover

Beginn 14.00 Uhr  
Ende 16.05 Uhr

- Die Sitzung fand in hybrider Form statt -

---

### Anwesend:

(verhindert waren)

### **Ausschuss für Arbeitsmarkt-, Wirtschafts- und Liegenschaftsangelegenheiten**

Ratsherr Hellmann	(CDU)	
Ratsfrau Keller	(SPD)	
Beigeordnete Dr. Clausen-Muradian	(Bündnis 90/Die Grünen)	
Ratsherr Döring	(FDP)	14.23 - 16.05 Uhr
Ratsherr Emmelmann	(CDU)	15.55 - 16.05 Uhr
(Ratsfrau Falke)	(LINKE & PIRATEN)	
(Ratsherr Karger)	(AfD)	
Ratsherr Klapproth	(CDU)	per Videokonferenz / für RH Oppelt
Ratsherr Kluck	(Bündnis 90/Die Grünen)	per Videokonferenz
Ratsherr Dr. Menge	(SPD)	für RF Schollmeyer
(Ratsherr Oppelt)	(CDU)	
(Ratsfrau Schollmeyer)	(SPD)	
Ratsherr Spiegelhauer	(SPD)	14.10 - 16.05 Uhr
Ratsherr Wiechert	(CDU)	für RH Emmelmann

### **Beratende Mitglieder:**

Frau Böhning per Videokonferenz  
Frau Gahbler  
Herr Karst

### **Grundmandat:**

(Ratsherr Böning) (DIE HANNOVERANER)  
Ratsherr Förste (Die FRAKTION) per Videokonferenz

## **Ausschuss für Haushalt Finanzen und Rechnungsprüfung**

Ratsfrau Zaman	(SPD)	
(Ratsfrau Falke)	(LINKE & PIRATEN)	
(Ratsherr Bingemer)	(FDP)	
Ratsherr Gast	(Bündnis 90/Die Grünen)	per Videokonferenz
Ratsherr Jacobs	(AfD)	per Videokonferenz
(Ratsfrau Kastning)	(SPD)	
Ratsherr Dr. Menge	(SPD)	
Ratsherr Pohl	(CDU)	per Videokonferenz
Beigeordnete Seitz	(CDU)	per Videokonferenz
(Ratsfrau Steinhoff)	(Bündnis 90/Die Grünen)	
Ratsherr Wiechert	(CDU)	

### **Grundmandat:**

Ratsherr Förste	(Die FRAKTION)	per Videokonferenz
(Ratsherr Wruck)	(DIE HANNOVERANER)	

### **Kulturausschuss**

Ratsherr Wiechert	(CDU)	
Ratsfrau Neveling	(Bündnis 90/Die Grünen)	
Ratsherr Engelke	(FDP)	
Ratsherr Dr. Gardemin	(Bündnis 90/Die Grünen)	
(Ratsherr Karger)	(AfD)	
Ratsherr Markurth	(SPD)	
(Ratsherr Marski)	(CDU)	
Ratsherr Nicholls	(SPD)	per Videokonferenz
(Bürgermeister Scholz)	(CDU)	
Ratsfrau Zaman	(SPD)	
Ratsherr Zingler	(LINKE & PIRATEN)	

### **Beratende Mitglieder:**

(Frau Dr. Gafert)		
(Herr Kahmann)		
Herr Dr. Kiaman		per Videokonferenz
(Herr Kier)		
Frau Stolzenwald		
Herr Sydow		
Herr Prof. Dr. Terbuyken		per Videokonferenz

### **Grundmandat:**

Ratsmitglied Klippert	(Die FRAKTION)	per Videokonferenz
(Ratsherr Wruck)	(DIE HANNOVERANER)	

### **Weitere Teilnehmende aus der Politik:**

Bezirksbürgermeister Grube	(Bündnis 90/Die Grünen)	per Videokonferenz
Ratsfrau Dr. Maxi Carl	(SPD)	per Videokonferenz
Herr de Vries	(SPD-Fraktionsgeschäftsstelle)	per Videokonferenz

**Verwaltung:**

Stadtrat Dr. Baumann	(Dez. I)	
Herr Hartmann	(Dez. V)	
Frau de Cassan	(OE 23)	
Frau Zingsheim	(OE 23.3)	per Videokonferenz
Herr Berg	(OE 23.31)	per Videokonferenz
Herr Fritz	(OE 23.31)	per Videokonferenz
Frau Botzki	(Dez. VII)	per Videokonferenz
Frau Vache	(Dez. VII)	per Videokonferenz
Frau Weymann	(OE 41.0)	per Videokonferenz
Frau van Laak	(OE 41.5)	per Videokonferenz
Herr Jacobs	(OE 41.13)	per Videokonferenz
Frau Lenhard-Rinne	(OE 41.02)	per Videokonferenz
Herr Schellmann	(OE 41.02)	per Videokonferenz
Herr Möller	(OE 15.31)	
Herr Sonnenberg	(OE 52.3)	
Herr Mingers	(OE 18.63)	per Videokonferenz
Frau Allner	(OE 20.10)	per Videokonferenz
Herr Kirchberg	(OE 23.0 Öff)	
Herr Bartels	(OE 23.022)	

**Anzuhörende:**

Lena Leach	(Inhaberin der „UnschlagBar“, Hannover)	
Jakob J. Lübke	(Nachtbürgermeister Osnabrück)	per Videokonferenz
Robert Gaa	(Mannheims Night Mayor)	per Videokonferenz
Anna Rau	(Deutsch-Europäisches Forum für Urbane Sicherheit e.V., Hannover)	per Videokonferenz
Nils Runge	(Nachtmanager Stuttgart)	per Videokonferenz
Dr. Ing. Jakob F. Schmid	(Stadtplaner/Stadtforschung & Entwicklung, Hamburg)	per Videokonferenz
Christian Stöver	(DEHOGA Hannover)	per Videokonferenz
Gunnar Geßner	(Vorstand KlubNetz e.V., Hannover)	
Jonas Kasper	(LimmernLabor, Hannover)	
Lisanne Richter	(Catcalls of Hannover)	
Marc Oliver Schrank	(Kioskbesitzer Nordstadt, Hannover)	

Tagesordnung:

I. Ö F F E N T L I C H E R T E I L

1. Eröffnung der Sitzung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung und Beschlussfähigkeit sowie Feststellung der Tagesordnung
2. A N H Ö R U N G gem. § 35 der Geschäftsordnung des Rates zum THEMA:  
"Nachtbürgermeister\*in"

Teilgenommen haben:

Lena Leach  
Inhaberin der „UnschlagBar“, Hannover

Jakob J. Lübke  
Nachtbürgermeister Osnabrück

Robert Gaa  
Mannheims Night Mayor

Anna Rau  
Geschäftsführerin Deutsch-Europäisches Forum für  
Urbane Sicherheit e.V., Hannover

Nils Runge  
Nachtmanager Stuttgart

Dr. Ing. Jakob F. Schmid  
Stadtplaner/Stadtforschung & Entwicklung

Christian Stöver  
DEHOGA Hannover

Gunnar Geßner  
Vorstand KlubNetz e.V.

Jonas Kasper  
LimmernLabor

Lisanne Richter  
Catcalls of Hannover

Marc Oliver Schrank  
Kioskbesitzer Nordstadt

**I. Ö F F E N T L I C H E R T E I L**

**TOP 1.**

**Eröffnung der Sitzung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung und  
Beschlussfähigkeit sowie Feststellung der Tagesordnung**

## TOP 2.

### **A N H Ö R U N G gem. § 35 der Geschäftsordnung des Rates zum THEMA: "Nachtbürgermeister\*in"**

**Vorsitzender Ratsherr Hellmann** eröffnete die Sitzung, begrüßte die Anwesenden und stellte die ordnungsgemäße Ladung sowie die Beschlussfähigkeit fest.

Anschließend bat er (Sprecher) die vor Ort teilnehmenden und per Video zugeschalteten Expertinnen und Expertinnen der Anhörung um eine kurze Bestätigung der Anwesenheit und dankte für die Teilnahme.

Um ausreichend Zeit für Rückfragen zu haben, werde jeder Anzuhörende darum gebeten, im Rahmen des Eingangsstatements nicht länger als 10 min. zu sprechen. Zunächst werde das Wort an **Frau Leach** übergeben, die ausführte, dass ein Nachtbürgermeister/eine Nachtbürgermeisterin dringend gebraucht werde, da die Kommunikation zwischen Gastronomie, Bürgerinnen und Bürgern und der Stadt oftmals schwierig sei und die Gastronomie sich langsam erst wieder vernetze.

Für die Kommunikation fehle eine vermittelnde Stelle bzw. eine Anlaufstelle, die Hilfestellungen biete und Problemlösungen ermögliche, ohne Stadt oder Polizei einzuschalten. Ein Nachtbürgermeister/eine Nachtbürgermeisterin werde in den Stadtteilen sehnlichst erwartet, um durch Mediation gerade für die Bereiche Linden-Limmer oder Steintor lösungsorientierte Ansätze bieten zu können.

Das Feiern oder Weggehen müsse geordneter erfolgen und die vielen Bereiche wie Gastronomie, Kneipen, Hotels, Kioske, Restaurants, Eventwesen und Messen sollten dabei berücksichtigt werden. Sinnvoll sei, das Ganze im Kulturbereich anzusiedeln und einen festen Ansprechpartner/eine Ansprechpartnerin zu bekommen, um sich wiederum mit festen Partnerinnen und Partnern in der Verwaltung austauschen zu können.

Im Gegensatz zu der Umsetzung in vielen anderen Städten sei es für Hannover vorstellbar, ein Team aus zwei Personen, idealerweise Frau und Mann, zu installieren, da die Erwartungshaltung sehr groß sei und viele unterschiedliche Aspekte berücksichtigt werden müssten.

Ein festes Budget für Projekte müsse es nicht geben, vielmehr werde sich die jährliche Vorstellung konkreter Projekte gewünscht, um das Gastronomiewesen, aber auch den Tourismus wieder attraktiver zu gestalten und die Vernetzung zu verbessern. In den 90er-Jahren habe es eine Vielzahl von Aktionen, z. B. auf dem Opernplatz gegeben, was mit der Zeit nachgelassen habe.

Eine Nachtbürgermeisterin/ein Nachtbürgermeister sollte sich nicht nur um Probleme, sondern auch um die schönen Seiten kümmern.

**Herr Lübke** sprach sich aus Sicht eines bereits tätigen Nachtbürgermeisters für die Schaffung einer entsprechenden Stelle aus, da es eine Wertschätzung für die Szene bedeute und der Bedarf in Verwaltung und Politik gesehen werde.

Gerade in der Pandemiezeit habe es sich in Osnabrück bewährt, einen Ansprechpartner zu haben, der Hilfestellungen bei der Umsetzung der Corona-Verordnungen oder bei der Kommunikation mit der Stadt geleistet habe. Zunächst sei es schwierig gewesen, beurteilen zu können, was auf dieser Stelle gemacht werden könne und dürfe. Mit der Zeit seien die Spielräume größer geworden und Themenschwerpunkte herausgefiltert worden.

Jede Stadt müsse prüfen, wie die Einordnung einer solchen Stelle in das Gesamtgefüge der Verwaltung bzw. eines verwaltungsfremden Bereichs erfolgen solle und wie die Befugnisse definiert würden. Die Arbeit des Nachtbürgermeisters/der Nachtbürgermeisterin müsse an allen Stellen als Teil ihres Bereiches wahrgenommen werden – in der Szene, bei den Anwohnenden, in der Verwaltung und der Politik.

In Osnabrück sei zunächst im Rahmen des Corona-Managements und der Unklarheiten bei Überbrückungshilfen ein regelmäßiges Jour-fix ins Leben gerufen worden, bei dem auch Krisenstab und Ordnungsamt beteiligt gewesen seien, um Feedback zu geben oder für Fragen zur Verfügung zu stehen.

Daraus habe sich bei den Akteuren aus der Szene das Bewusstsein entwickelt, auf Augenhöhe einbezogen zu werden und zu partizipieren, was insgesamt zu einer besseren Kommunikation und zu unbürokratischen Regelungen mit der Stadt, z.B. bei der Außengastronomie, geführt habe. Des Weiteren werde Unterstützung bei Bauanträgen und der Vermittlung von Ansprechpartnerinnen und -partnern geleistet oder bei der Lärmproblematik vermittelt – oftmals auf niederschwelliger Ebene.

Die Chance liege in dem Aufbau eines Netzwerkes und der Möglichkeit, handelnde Personen an einen Tisch zu bringen, die in der Vergangenheit eher Schwierigkeiten miteinander gehabt hätten. Die Lösung von Problemen komme somit in vielen Fällen nicht nur den Nachfragenden, sondern allen Akteuren in der Szene zugute.

Die Vernetzungen reichten von einer Zusammenarbeit zwischen Clubs und Musikhochschule bis hin zu der Beseitigung von Problemen bei Taxiständen. Ein Austausch erfolge auf allen Ebenen und sei oft von kurzen Wegen gekennzeichnet.

Der Nachtbürgermeister/die Nachtbürgermeisterin habe eine Art One-Stop-Shop für Projekte, für die viele Bausteine bedacht werden müssten und bei deren Problemlösung schnell und unbürokratisch geholfen werden könne.

In Osnabrück sei die Stelle mit 50% bewertet, was nach den bisherigen Erfahrungen sehr wenig sei, lediglich ein Feuerlöschen ermögliche und trotzdem zu vielen Überstunden führe. In einer Stadt der Größenordnung von Hannover müsse eher mit zwei Stellen kalkuliert werden.

**Herr Gaa** begrüßte es, dass in Hannover über die Einführung einer Nachtbürgermeisterin/eines Nachtbürgermeisters nachgedacht werde und gab zu bedenken, dass der Stellenwert des Nachtlebens für junge Menschen nicht unterschätzt werden dürfe.

In Mannheim habe es in den Szenevierteln des Öfteren Probleme mit Ruhestörungen gegeben und die Vermittlung durch den Nachtbürgermeister habe geholfen, Menschenmassen zu entzerren und die Lage zu beruhigen, wobei betont werden müsse, dass der Nachtbürgermeister nicht als Nachwächter fungiere und abends durch die Straßen laufe.

Eine Aufgabe des Nachtbürgermeisters in Mannheim sei die strukturelle und nachhaltige Stärkung der Nachtkultur durch Gespräche mit den Betreibenden und den Anwohnenden. Eine zweite Aufgabe beinhalte die Schaffung neuer Impulse für das Nachtleben und eine dritte die Mediation zwischen der Stadtverwaltung und den Betreibenden. Dafür sei eine Vermittlungsperson wichtig, die beide Seiten verstehe und auf kurzen Wegen schnelle und geeignete Lösungen ermöglichen könne.

Dieses Vorgehen habe sich insbesondere seit der Corona-Pandemie bewährt und teils lange Wartezeiten bei der Beantwortung dringender Fragen vermieden. Zusätzlich seien regelmäßig Newsletter mit aktuellen Informationen und Änderungen in der Corona-Verordnung versandt worden, die auf reges Interesse gestoßen seien. Die entsprechenden Rückmeldungen und Fragen hätten wiederum schnell mit dem Fachbereich Sicherheit und Ordnung erörtert werden können.

Durch die Corona-Problematik habe sich gezeigt, dass die Feiernden auf die Straße ausgewichen seien und die soziale Kontrolle der Clubs gefehlt habe, was zu Müll- und Lärmproblemen geführt habe.

Im Zuge dessen habe sich ein Bündnis der Kulturschaffenden zusammengetan, das zum Ziel gehabt habe, Freiflächen entstehen zu lassen, auf denen legal nicht-kommerzielle Feiern stattfinden könnten. So sei in Zusammenarbeit mit Gemeinderat und der Verwaltung ein Konzept erstellt worden, das künstlerische Auftritte und Feiern auf freien und Pop-Up-Flächen möglich gemacht hätten, die sonst illegal im Wald hätten stattfinden müssen und möglicherweise einen Polizeieinsatz verursacht hätten.

Für die Arbeit einer Nachtbürgermeisterin/eines Nachtbürgermeisters sei es wichtig, eigene Ideen zu entwickeln und diese dem Gemeinderat vorstellen zu können – im besten Falle mit einem festen Budget, das auch variabel und mit kurzer Reaktionszeit verwendet werden könne.

Angesprochen werden müsse auch, dass viele Akteure mit den gleichen Problemen zu kämpfen gehabt, aber nicht miteinander kommuniziert hätten. Dies habe sich geändert und viele Aspekte hätten im Laufe der Zeit gebündelt und für alle geklärt werden können. So sei beispielsweise eine nicht unerhebliche Summe, die für ein nicht durchgeführtes Stadtfest eingeplant gewesen sei, nach intensiven Gesprächen aller Beteiligten der Clubförderung zugutegekommen, was ohne die neu entstandene Vernetzung der Clubs mit Sicherheit nicht möglich gewesen wäre.

**Frau Rau** führte aus, dass das Deutsch-Europäische Forum für Urbane Sicherheit ein Netzwerk aus 18 Städten sei, zu dem auch die Landeshauptstadt Hannover gehöre. Aus Sicht der Stadtverwaltung müssten sich die Fragen gestellt werden, welchen Mehrwert eine Nachtbürgermeisterin/ein Nachtbürgermeister habe und wie andere Städte das Thema angingen.

Das Nachtleben und die Nutzungskonflikte in der Nacht seien Themen, die alle Städte beschäftigten, da der Umsatz der Nachtökonomie relativ stark sei und viel Gewerbesteuer mit sich bringe. Es sei also im Interesse der Kommunen, ein aktives und attraktives Nachtleben zu haben.

Das Deutsch-Europäische Forum beschäftige sich intensiv mit der Sicherheit im Nachtleben und den Nutzungskonflikten zwischen Anwohnenden, Feierenden und der Gastronomieszene. Dabei habe sich herauskristallisiert, dass es viele Gründe für eine Stadt gebe, eine Nachtbürgermeisterin/einen Nachtbürgermeister zu engagieren. Immer wiederkehrende Konflikte führten aufgrund der hohen Beschwerdelage zu einer Bindung von Ressourcen bei Polizei, Ordnungsdienst und Stadtverwaltung. Trotzdem müsse es im Interesse der Stadt sein, ein attraktives Nachtleben, eine funktionierende Gastronomie- und eine aktive Kulturszene als Standortfaktor zu haben – und das ohne eine relevante Sicherheitsproblematik.

Dafür könne eine Nachtbürgermeisterin/ein Nachtbürgermeister hilfreich sein, wobei betont werde, dass die Bereitschaft bestehen müsse, für das Vorhaben Geld in die Hand zu nehmen.

Aktuell gebe es in Deutschland etwa neun Städte, die eine Art Nachtbürgermeisterin/-bürgermeister hätten. Dabei gebe es Varianten von 50%-Stellen bis hin zu Ehrenamtlichkeit, was jedoch als wenig wirksam eingeschätzt werde.

Für die Herangehensweise an das Konzept gebe es zwei Möglichkeiten. Bei der einen sei die Nachtbürgermeisterin/der Nachtbürgermeister die Interessenvertretung der Akteure der Nacht, bei der anderen werde die Position als zentrale Anlaufstelle in der Verwaltung mit Moderationsfunktion gesehen, was persönlich favorisiert werde.

Bedingung für die erfolgreiche Einrichtung einer solchen Stelle sei der politische Wille, die Nachtbürgermeisterin den Nachtbürgermeister aktiv einzubinden, das Nachtleben zu fördern und die Bedürfnisse der Beteiligten zu hören und zu berücksichtigen. Es müsse innerhalb der Verwaltung eine klare Erwartung bezüglich der Rolle und der Aufgaben geben. Dafür kämen als zuständige Fachbereiche ganz klar Kultur, Sicherheit und Ordnung, eventuell aber auch Wirtschaft infrage.

Es könne nur dezernatsübergreifend gelingen, Erfolge zu erzielen und es sei wichtig, entsprechende Ressourcen und Mittel bereitzustellen, da eine 50%-Stelle schon sehr knapp bemessen sei und viele Überstunden erzeuge. Wünschenswert sei auch ein Budget für Projekte.

Aufgabenbereiche seien Vernetzung aller Akteure, Konfliktvermittlung, Beschwerdemanagement und das proaktive Lösen von Problemen – hier seien Müll, Lärm, Toiletten und Wildpinkeln beispielhaft zu nennen. Darüber hinaus könne eine Nachtbürgermeisterin/ ein Nachtbürgermeister die Club- und Kulturszene auch bei Initiativen und Projekten unterstützen, um das Nachtleben attraktiver zu gestalten.

Dabei handele es sich insgesamt um ein relativ breites Aufgabenspektrum und es werde betont, dass es Städte gebe, die sich aktiv gegen die Einrichtung einer solchen Stelle entschieden hätten, weil es keine Einigung im Hinblick auf die Kosten und die Ansiedlung der Position innerhalb der Verwaltung gegeben habe.

Eine Nachtbürgermeisterin/ein Nachtbürgermeister stelle nicht für alle Kommunen eine Ideallösung dar und so gebe es Versuche, den Vernetzungsaspekt über präventive Gremien oder ein urbanes Konfliktmanagement umzusetzen. Es sei auch möglich, den Ordnungsdienst mit einer Nachtmanagement-Funktion auszustatten, was oft aber nur einen Silencer- bzw. Wegquatscheffekt habe.

Eine langfristige Lösung könne mit Blick auf Berlin eine Clubkommission sein, die sich als Interessenvertretung der Club-, Party- und Kulturereignisveranstalter definiere, Vernetzungsaufgaben übernehme und auch als Stimme für die Gastroszene spreche.

**Herr Runge** erklärte, dass das Nachtleben eine ökonomische, eine kulturelle und eine soziale Dimension habe und es wichtig sei, die Bedeutung der Nachtökonomie für eine Region sowie die gesellschaftliche Relevanz herauszustellen.

Es gehe um Themen wie Kreativ- und Innovationsräume, Sicherheit, nachhaltige Raumkonzepte und Ressourcennutzung, die von unterschiedlichen Gruppen aufgegriffen würden. Eine Nachtmanagerin/ein Nachtmanager müsse alle Dimensionen und Themenfelder im Auge behalten und die Abstrahleffekte von Clubs, Spielstätten Gastronomie und Festivals in den öffentlichen Raum nicht außer Acht lassen.

Eine Nachtmanagerin/ein Nachtmanager sei kein Nachtwächter und könne nicht als Befrieder des öffentlichen Raums herhalten. Es gehe darum, Expertise bereitzustellen und zu moderieren.

In Stuttgart werde es ab November eine Doppelstelle geben. Einerseits eine Stabsstelle der Wirtschaftsförderung der Region mit einem verwaltungsinternen Lotsen/ einer verwaltungsinternen Lotsin, der/die in Zusammenarbeit mit anderen Ämtern agiere.

Andererseits gebe es den Nachtmanager, dessen Funktion er (Sprecher) innehabe und der als sogenannte szenearffine Fachkraft Ideen und Konzepte aus der Szene in Kooperation mit der verwaltungsinternen Stelle voranbringen solle. Diese Stelle sei dem Pop-Büro der Region Stuttgart angegliedert und werde von der Wirtschaftsförderung, der Jugendhaus-Gesellschaft und dem Kulturamt finanziert.

Eine Doppelbesetzung bringe viele Vorteile bei der Arbeit und ihr stünden jährlich 185.000,00 € für Projekte, Personal- und Sachkosten zur Verfügung. Derartige Stellen müssten an die Größe einer Stadt angepasst werden und eine klare Aufgabendefinition haben.

Die Erwartungen an eine solche Stelle seien vielfältig, da das Nachtleben aus unterschiedlichsten Akteuren mit diversen Ansprüchen bestehe. Dabei müsse auch berücksichtigt werden, dass sich die Erwartungen aus der Verwaltung von denen aus der Szene oft stark unterscheiden – und diese wiederum auch innerhalb der Szene.

Somit bedürfe es vielvielfältiger Vermittlungen, wobei auch die Anwohnenden nicht vergessen werden dürften. Es gehe darum, innovative Konzepte voranzubringen, anstatt als Nachtwächterin/Nachtwächter zu fungieren. Die Kommunikation mit den Akteurinnen und Akteuren müsse im Rahmen eines stetigen Dialogs gefördert und Sensibilität sowie Verständnis für die Sorgen und Nöte aller Beteiligten erzeugt werden.

Vielfach entstünden Probleme durch Missverständnisse und mangelnde Kommunikation, für deren Beseitigung der Schwierigkeiten eine gute Struktur in den Verbänden und Vereinen unerlässlich sei.

In den letzten Monaten sei viel Arbeit in das Management der Corona-Pandemie investiert worden, aber auch die Suche nach Freiflächen als Alternative für die geschlossenen Clubs und Spielstätten habe einige Zeit in Anspruch genommen.

Wichtig gewesen sei auch das Initiieren einer Impfkampagne und das Einbinden der Clubs. Des Weiteren sei eine Nachtkonferenz organisiert und eine Kampagne für ein sicheres Nachtleben in Stuttgart gestartet worden, die sich gegen sexualisierte Gewalt wende.

Die Einrichtung einer Stelle eines Nachtbürgermeisters/einer Nachtbürgermeisterin stelle eine große Herausforderung dar und müsse gut organisiert, überwacht und gesteuert werden, um eine Sensibilisierung für unterschiedlichste Bereiche zu erzeugen und bürokratische Hürden abzubauen.

**Dr.-Ing Schmid** stellte sich kurz vor und wies auf die Bedeutung des Themas aus stadtentwicklungspolitischer Perspektive hin. In Deutschland habe es in jüngerer Zeit an vielen Stellen Einrichtungen von entsprechenden Nachtinteressenvertretungen gegeben – ob als Nachtbürgermeister/in, Night Mayor, Nachtmanager/in oder im Rahmen einer Clubkommission.

In Europa gebe es eher intermediäre Akteurinnen und Akteure, die sich als Übersetzer/-innen zwischen Zivilgesellschaft, Nachtleben, Ökonomie und Verwaltung verorteten, wogegen es sich im US-amerikanischen Raum oft um verwaltungsnahe Angestellte handele.

Der Posten einer Nachtmanagerin/eines Nachtmanagers ermögliche die Chance, die verwaltungstechnische Ebene in den Auftrag, ein lebendiges, sicheres, kulturell-diverses und sozial-inklusives Nachtleben zu fördern, zu integrieren.

Die reine Fokussierung auf die problemzentrierten Aspekte, wie Müll oder Lärm, sei zum Scheitern verurteilt. Vielmehr müsse das Thema eines attraktiven Nachtlebens in das Tagesgeschäft der Wohnbauentwicklung und Stadtplanung integriert und strukturell mitgedacht werden.

Es bedürfe einer Übersetzung zwischen der Sprache von Verwaltung und Nachtleben, wobei der Begriff Nachtbürgermeisterin/-bürgermeister impliziere, dass es sich um demokratische Legitimation mittels einer Wahl handele.

In vielen Städten sei bei Einrichtung des Postens und der anschließenden Arbeit mittlerweile ein hoher Grad der Professionalität zu beobachten, was die Wertschätzung des Themas widerspiegele. Die richtigen Adressen für die Eingliederung könnten Sozialdezernat oder Wirtschaftsförderung sein, wobei auch ein Eigenbetrieb für die Zuständigkeit infrage kommen könne.

Insgesamt erscheine es sinnvoll, wichtige Themen dezernatsübergreifend unter Einbeziehung der Stadtentwicklungspolitik im Hinblick auf den Beitrag der Nachtökonomie für lebendige Innenstädte zu bearbeiten.

**Herr Stöver** begrüßte die Bestrebungen, einen entsprechenden Posten einzurichten, wies aber darauf hin, dass die DEHOGA gerade während der Corona-Pandemie wertvolle Hilfe bei der Interpretation von Verordnungen geleistet und in ständigem Kontakt mit der Verwaltung und dem Gesundheitsamt der Region gestanden habe.

Alle Informationen seien auf der Internetseite veröffentlicht und für jeden zugänglich gewesen, trotzdem seien Gastronomie und Diskotheken als Mitglieder noch relativ schwach vertreten, so dass es gut vorstellbar sei, wenn eine Nachtbürgermeisterin/ein Nachtbürgermeister als eine Art Übersetzer/-in zwischen Gastronomie und Verwaltung arbeite.

**Herr Geßner** erläuterte, dass das KlubNetz ein Live-Musik-Verband sei, der sich Live-Auftritte von Künstlern als Kernanliegen auf die Fahnen geschrieben habe.

In diesem Zusammenhang seien die Themen Nachtleben und Limmern quasi mitgepachtet worden, wenn auch nicht immer eine enge Bindung an die restliche Gastronomie bestehe und die Live-Musik eher im Vordergrund stehe.

Es werde als sehr sinnvoll erachtet, eine Nachtbürgermeisterin/einen Nachtbürgermeister zu installieren – möglicherweise auch als Team, um alle relevanten Bereiche zu vernetzen.

Das KlubNetz werde gerade für zwei Jahre institutionell gefördert, um im Rahmen eines Haushaltsbegleitantrages mit dem Kulturbüro an einem Konzept für einen Night Mayor oder eine Nachtbürgermeisterin/einen Nachtbürgermeister bzw. einen Nachtbeauftragten zu arbeiten.

Die Beteiligten steckten also mitten in der Arbeit und planten, die Ergebnisse Anfang des Jahres 2022 vorzulegen. Es werde die Freude zum Ausdruck gebracht, dass nun auch die Wirtschaft bzw. die Sicherheit und Ordnung im Rahmen der heutigen Anhörung beteiligt seien, deren Ergebnisse mit in das Konzept einfließen könnten.

Von der geplanten Stelle könne keine Wunder erwartet werden und angesichts der vielen Möglichkeiten, dieses Amt auszugestalten, werde gehofft, dass der Auftrag aus der Politik durch die Ergebnisse der Anhörung präzisiert und konkretisiert werde.

Die Nacht stehe unter Druck, werde in zunehmend engere Räume getrieben und es sei immer schwieriger, einen Club zu eröffnen, was zum einen an einem überdrehten Immobilienmarkt liege und zum anderen mit den komplexen Baurecht zu tun habe. Viele Läden müssten schließen, wenige öffneten und somit werde die Live-Musik-Szene immer kleiner und es bestehe die große Aufgabe, Orte und Räume für Veranstaltungen, Events und Clubs zu finden.

Darüber hinaus müssten die einzelnen Bereiche des Nachtlebens vernetzt werden, strukturierte Informationen erhalten und sich u. a. mit Verwaltung, Polizei, Emissionsschutz, Gesundheitsamt und Eventmanagement regelmäßig austauschen.

Angesprochen werden müsse auch der wichtige Aspekt der Nutzungskonflikte. Diese entstünden im öffentlichen Raum häufig durch den die Nachbarschaft störenden Lärm und seien durch die geschlossenen Clubs noch verstärkt worden, da sich das Geschehen in den letzten Monaten nach draußen verlagert habe.

Überall Verbote auszusprechen, sei kein gutes Signal an die jungen Leute, da das Feier-Bedürfnis vorhanden sei und die Probleme anders, möglicherweise durch mehr Informationen, ein höheres Budget oder auch durch Moderation gelöst werden könnten.

Abschließend werde sich auf den Slogan des Stadtmarketings, Hannover sei „aufregend unaufgeregt“ bezogen und in Erinnerung gerufen, dass die Lebensqualität, die Atmosphäre sowie die Tages- und Nachtkultur in der Stadt erhalten, geschützt und gestärkt werden müsse. Das könne auch eine Aufgabe für eine Beauftragte/einen Beauftragten für Nachtkultur sein und deswegen bestehe ein großes Interesse daran, das Konzept vorzulegen, sich mit allen Beteiligten auszutauschen und gemeinsam an einer Lösung zu arbeiten.

**Herr Kasper** erklärte, dass er (Sprecher) vom Kollektiv Siebzehn komme, einem Zusammenschluss von jungen Menschen mit einem diversen Hintergrund aus Linden. Das Projekt LimmernLabor sei ins Leben gerufen worden, weil bemerkt worden sei, dass bereits getroffene Maßnahmen im Lebensraum Limmerstraße nicht mehr ausreichen. LimmernLabor sei ein Beteiligungsprozess zur Entwicklung kollaborativer Konflikte.

Die Limmerstraße könne als gesellschaftlich sehr florierender Stadtraum bezeichnet werden, der alle Konflikte zwischen Gastronomie, Kultureinrichtungen, Einzelhandel und Wohnen abbilde. Das Limmern sei über die Stadtgrenzen hinaus bekannt und werde von der Stadt selbst vorangetrieben, aber auf der anderen Seite auch durch Verbote eingeschränkt.

Mittlerweile kämen immer mehr Menschen auch aus anderen Stadtteilen zum Feiern, was zwangsläufig zu mehr Nutzungskonflikten und einer steigenden Zahl von Beschwerden führe, die bei der Verwaltung aufliefen.

Es bestehe Handlungsbedarf und die Lösung könne eine koordinierte Anlaufstelle für Nachtkultur sein, die auch präventive Aufgaben erfülle und nicht nur als Sorgentelefon wahrgenommen werde.

Den Nutzungskonflikten müsse unter Einbeziehung der Menschen aus den Stadtteilen und im Austausch mit der Verwaltung entgegengewirkt werden, so dass es zu sichtbaren Veränderungen komme.

Ziel des LimmernLabors sei zunächst gewesen, den Ist-Zustand zu erheben und einen Maßnahmenkatalog hinsichtlich einer nachhaltigen Konfliktreduktion zu entwickeln,

Für einen Beteiligungsprozess, der durch Corona leider nicht in der geplanten Form habe durchgeführt werden können, seien Vereine, Bezirksrat, Polizei, Abfallwirtschaft, Clubs, Verwaltung und Initiativen aus den Stadtteilen eingebunden worden und Ende letzten Jahres habe ein Konzept übergeben werden können, was zu einer Teilbeauftragung geführt habe, diesen Weg weiterzugehen.

Als Schwerpunkte seien die Bereiche Müll und Lärm erkannt worden, insbesondere an Orten, die durch ihre Erreichbarkeit und den zentralen Charakter beliebt seien und sich zu „sehen und gesehen werden-Plätzen“ entwickelt hätten.

Die Anwohnenden wünschten sich mehr Respekt für ihre Situation und es sei eine bessere Kommunikationsstrategie zwischen Gastronomie, Clubs, Ordnungsamt und Polizei notwendig, um die Probleme lösen zu können. Die Menschen hätten wieder stark das Bedürfnis, sich face-to-face zu begegnen, was eine Stadt ausmache und wofür Räume geboten werden müssten.

Verbote stellten keine Lösung des Problems, sondern nur ein unreguliertes Verschieben dar, was an Ausschankverboten bei Kiosken und dem Weiterziehen zur nächsten Alkoholkaufoption abzulesen sei. Insgesamt sei eine Verschlimmerung der Situation eingetreten, da auch die Nebenstraßen zu leiden hätten.

Es müsse klarere Strukturen und eine bessere Informationslage bei der Problemlösung geben und es bedürfe einer eindeutigen Haltung von Verwaltung und Politik sowie interdisziplinärer Stellen. Und es brauche neue Orte, Räume und finanzielle Mittel, um die Situation zu verbessern – Handlungsfelder für einen Nachtkulturbeauftragten/eine Nachtkulturbeauftragte seien ausreichend vorhanden.

**Frau Richter** erklärte, dass sich Catcalls of Hannover gegen verbale sexuelle Belästigung im öffentlichen Raum engagiere. Betroffene könnten per Instagram-Nachricht ihre Erfahrungen schildern und anschließend würde das Erlebte im wahrsten Sinne des Wortes am Ort des Geschehens „angekreidet“.

Die Resonanz sei sehr groß, was zeige, welche Dimension das Problem habe. Belästigungen gebe es überall in der Stadt und zu jeder Tageszeit, es seien aber Hotspots wie Hauptbahnhof, Kröpcke und Steintor ausgemacht worden. Wege müssten sicherer und besser ausgeleuchtet und der Schutz in öffentlichen Verkehrsmitteln erhöht werden.

Für die Umsetzungen sei die Unterstützung durch eine Nachbürgermeisterin/einen Nachbürgermeister vorstellbar, was auch für den Ausbau des we-take-care-Modellprojekts von Clubs gelte, wo es viel sexualisierte Gewalt und körperliche Angriffe gebe.

Ziel sei es, das Personal der Clubs durch Schulungen zu sensibilisieren und eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich alle Feierenden sicher fühlten. Das Programm trage bereits Früchte, müsse aber noch ausgeweitet und finanziell stärker unterstützt werden.

**Herr Schrank** sprach sich dafür aus, die Müll- und Wildpinkelproblematik stärker in den Fokus zu rücken. Es sei notwendig, das Glaspfand zu erhöhen und ein Verpackungspfand einzuführen, um die Scherben- und Müllberge an den Feier-Hot-Spots in den Griff zu bekommen. Des Weiteren müssten mit Zuschüssen weitere öffentliche Toiletten gebaut und die Nutzung kostenlos oder gegen ein nur geringes Entgelt möglich sein.

Lärmbelästigung sei auch ein Thema, wobei berücksichtigt werden müsse, dass dies eher durch Auto- und Reiseverkehr als durch Feierende entstehe.

Abschließend sei auch anzusprechen, dass der Hauptgrund für die dauerhafte Schließung von Clubs das Baurecht sei, das dringend reformiert werden müsse. Im Gewerbebereich und bei den Öffnungszeiten sei das bereits geschehen, aber beim Baurecht und insbesondere beim Brandschutz herrsche Handlungsbedarf.

**Ratsherr Dr. Gardemin** bedankte sich für die vielen Beiträge und die sehr unterschiedlichen Aspekte. Es werde nicht unbedingt die ordnungspolitische Richtung gesehen, in die eine Nachbürgermeisterin/ein Nachbürgermeister unterwegs sein müsse. Die an verschiedenen Stellen beschriebene Symptomatik der Problemverschiebung sei bereits aus anderen Bereichen in der Innenstadt bekannt und müsse anders angegangen werden.

In Richtung von Frau Rau werde die Frage gestellt, ob der ökonomische Aspekt, der durch Nutzungskonflikte in der Nacht entstehe, beziffert werden könne bzw. ob er einen bestimmten Anteil an der Wirtschaftsleistung einer Stadt einnehme und es Indikatoren dafür gebe.

*Frau Rau war nicht mehr anwesend – eine nachgelieferte Stellungnahme ist am Ende des Protokolls eingefügt worden.*

**Ratsherr Engelke** dankte für die Vorträge und vertrat die Auffassung, dass ein Nachdenken über die Einrichtung einer Stelle für eine Nachbürgermeisterin/einen Nachbürgermeister durchaus ihren Ursprung in der Situation in Linden haben könne.

Herr Kasper habe die Probleme auf den Punkt gebracht und es werde die Frage gestellt, wie genau verhindert werden solle, dass die Partyszene sich erst das Bier am Kiosk kaufe, um dann auf der Straße oder illegal auf der Wiese zu feiern.

**Herr Kasper** erwiderte, dass es keine Verbote ohne Angebote oder zumindest Gesprächsangebote geben dürfe. Ideen müssten öffentlichkeitswirksam weitergetragen werden und Hannover müsse als Tourismusstandort gestärkt werden, um Menschen in die Stadt zu ziehen, die tolle Angebote und eine lebenswerte Stadt vorfänden – was natürlich auch den Einwohnerinnen und Einwohnern zugutekomme.

Es dürfe nicht nur Gewerbeflächen geben, sondern es seien auch Entwicklungs- und Kulturflächen notwendig, um geeignete Alternativen bieten zu können, die die Menschen mit Sicherheit gerne annähmen.

**Ratsherr Dr. Menge** zeigte sich erfreut über die vielschichtige Diskussion und hielt es für richtig, dass die Anhörung unter Beteiligung von drei Ausschüssen stattfinden, da so die Bereiche Kultur, Ökonomie und öffentliche Ordnung abgebildet würden. Wie von Frau Rau dargelegt, bedürfe es auch eines politischen Bekenntnisses und einer Zielsetzung. Daher sei es richtig, zunächst innerhalb der Politik gemeinsam über die einzuschlagende Richtung zu diskutieren und das nicht der Verwaltung zu überlassen.

Das Thema müsse schnell angegangen werden und dabei sei auch interessant zu erfahren, was bei der Untersuchung von LimmernLabor herauskomme. Zusätzlich werde nach dem beruflichen Background der anwesenden Nachtbürgermeister gefragt und Frau Rau vor dem Hintergrund des unterschiedlichen Sicherheitsbedürfnisses von Männern und Frauen um Erkenntnisse gebeten, ob es auch Frauen gebe, die als Nachtbürgermeisterin tätig seien.

Insgesamt sei zu sagen, dass ein Team mit unterschiedlichen Erfahrungshintergründen gut geeignet sein könne, um die verschiedenen Aspekte abzubilden.

*Frau Rau war nicht mehr anwesend – eine nachgelieferte Stellungnahme ist am Ende des Protokolls eingefügt worden.*

**Herr Gaa** führte aus, dass bislang keine Frau eine solche Funktion wahrnehme. Er (Sprecher) sei gelernter Maschinenbautechniker und habe sich neben dem Job stark im Kunst- und Kulturverein Mannheim engagiert, selbst Veranstaltungen organisiert und sei als DJ tätig gewesen. Ein sozial-kulturpolitisches Studium sei also keine Voraussetzung, den Job ausüben zu können.

**Herr Runge** erklärte, dass er (Sprecher) Kulturmanagement studiert habe und lange Zeit ehrenamtliche und eigene Veranstaltungen organisiert habe – auch als Projektleiter für Medientechnik auf Großveranstaltungen im internationalen Kontext.

Es sei nicht bekannt, dass bisher eine Frau die Position innehatte, aber zumindest sei das für die zweite geplante Stelle in Stuttgart noch möglich und werde als sehr sinnvoll erachtet.

**Ratsfrau Zaman** bedankte sich für die Expertisen der Anzuhörenden und stellte sich die Frage, ob die vielen Anforderungen von einer Nachtbürgermeisterin/einem Nachtbürgermeister überhaupt erfüllt werden könnten und in dem Zusammenhang sei es gut gewesen, dass Frau Rau auch aufgezeigt habe, welche Alternativen möglich seien.

Letztendlich gehe es um die Frage der Kommunikation und der richtigen Ansprechpartnerinnen und –partner in der Verwaltung. Dort müssten die Belange aufgegriffen und Lösungen angeboten werden, was zurzeit anscheinend noch fehle.

Es sei schwer vorstellbar, dass auf einer entsprechenden Stelle, die in anderen Städten nur mit 50% bewertet sei, bei der allgemeinen Erwartungshaltung alle Aufgaben erfüllt werden könnten. Es müsse auch geklärt werden, wie sich die Arbeitszeit gestalten, da tagsüber mit Sicherheit viel Vernetzungsarbeit und Gespräche auf der Tagesordnung ständen. Eine weitere Frage betreffe die Befugnisse und die Weisungsgebundenheit, die bei einer Anstellung bei der Stadt eindeutig definiert werden müssten und in der Praxis zu Problemen führen könnten.

Bevor entschieden werde, in welche Richtung es gehe und wie die Aufgaben und die Stelle definiert würden, müsse zunächst geprüft werden, wie Problempunkte, Aufgabenstellungen und Herausforderungen aufgegriffen und umgesetzt werden könnten. Des Weiteren müsse über die Finanzierung diskutiert und nachgefragt werden, ob eine Nachbürgermeisterin/ein Nachbürgermeister alleine entscheide oder sich mit Politik und/oder Gesellschaft rückkoppeln müsse.

**Herr Lübke** vertrat die Meinung, dass eine solche Stelle möglichst mit einer neutralen Person besetzt werden sollte, die nicht aus den betroffenen Bereiche komme, aber die Stadt und die Verwaltungsstrukturen kenne, um gute Vernetzungsarbeit leisten zu können.

Das Arbeitsvolumen hänge vom Umfang der Tätigkeit und dem Setzen von Problemschwerpunkten, der Intensität von Vernetzungsarbeit, der Mediation und dem Vorantreiben von Projekten ab.

Bei einer halben Stelle sei nicht alles möglich und wenn das Budget sehr klein ausfalle, müssten viele Dinge improvisiert werden und könnten nicht in geplanter Weise zur Umsetzung kommen. Die Arbeitszeiten sollten variabel sein und das Vorhandensein eines Diensthandys und –laptops nicht zur Debatte stehen.

Erreichbar sei er (Sprecher) in der Regel durchgehend von 08.00 bis 22.00 Uhr, wozu nicht jeder bereit sei. In einem Vorstellungsgespräch müsse offen angesprochen werden, welche Erwartungshaltung es gebe. In Osnabrück erfolge eine Anstellung beim Stadtmarketing, einer städtischen GmbH, was im Sinne schnellerer Entscheidungswege besser sei als die Anstellung bei der Kernverwaltung.

Die Stelle im Bereich Kultur anzusiedeln, sei wünschenswert, es müssten aber auch die Belange der Clubs und der Gastronomie entsprechend berücksichtigt werden – von daher könnten Stadtmarketing oder Wirtschaft ebenso infrage kommen .

Eine Weisungsbefugnis gebe es nicht, aber die gute Vernetzung und die kurzen Wege innerhalb der Verwaltung ermöglichten oft schnelle und pragmatische Lösungen.

**Herr Gaa** bemerkte, dass in Mannheim eine Anstellung bei „Next Mannheim“, einer 100%igen Tochter der Stadt, erfolge und dort auch die kulturelle Stadtentwicklung angesiedelt sei. Es gebe ein festes Budget, über das frei verfügt werden könne und mit dem kleinere Projekte übers Jahr realisiert werden könnten. Die Arbeitszeit liege auf dem Papier bei 40 Stunden, in der Praxis jedoch meistens weit darüber.

**Herr Runge** ergänzte, dass etwa 80%-90% der Arbeitszeit in den Tagstunden liege und die Stelle nicht bei der Stadtverwaltung, sondern beim Pop-Büro der Region Stuttgart angesiedelt sei, was eine gewisse Flexibilität bei der Vermittlungsarbeit und der Umsetzung kleinerer Projekte biete. Als externe Person sei eine Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern und unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren der Stadt einfacher zu realisieren.

Durch Einführung der Doppelstelle ab Mitte November werde sich eine Vereinfachung der Arbeit erhofft, da es dann eine verwaltungsinterne Stelle in der Wirtschaftsförderung und eine externe, szenearffine Fachkraft geben werde.

**Ratsherr Förste** gab zu bedenken, dass Die Fraktion schon zu Beginn der Pandemie den Antrag gestellt habe, öffentliche Räume für Jugendliche bereitzustellen, was mit großer Mehrheit abgelehnt worden sei und der Politik jetzt auf die Füße falle.

Aus eigener Erfahrung könne berichtet werden, dass die Polizei im Welfengarten drei Stunden lang mit einem Hubschrauber Feiernde gejagt habe, was erheblichen Lärm verursacht habe – im Gegensatz zu den Jugendlichen selber.

Es sei die bessere Lösung, mit den Betroffenen zu kommunizieren und Möglichkeiten zu bieten, legal feiern zu können.

**Ratsherr Nicholls** stellte fest, dass der heute erfolgte Input hilfreich für den weiteren Weg Richtung Etablierung eines Nachtbürgermeisters/einer Nachtbürgermeisterin sein könne. Die positiven Aspekte für das Kulturleben, die Gastronomie und den Tourismus seien gut herausgestellt worden.

Beim Thema Tourismus werde die Frage aufgeworfen, ob sich Partytourismus mit zweckentfremdeter Wohnraumnutzung in Linden und Limmer nicht eher als schädlich für die Stadtteile und die Anwohnenden erweise und welche Handhabe es dagegen gebe – nicht nur auf ordnungspolitischer Ebene, sondern auch durch die Arbeit einer Nachtbürgermeisterin/eines Nachtbürgermeisters.

**Frau Leach** erwiderte, dass es alternative Angebote geben müsse, um die soeben dargestellte Problematik zu vermeiden. Es müssten Freiflächen fürs legale Eskalieren zur Verfügung gestellt und das Feiern polizeilicherseits geduldet werden. Wenn entsprechende Grünflächen, auch fürs Grillen, angeboten würden, hielten sich die Feiernden auch an die Regeln.

**Ratsherr Spiegelhauer** hob heraus, dass die Anhörung viele Impulse und Erfahrungswerte gebracht habe, die auf kommunaler Ebene Ansatzpunkte böten, um zielgerichtet an der Schaffung einer Nachtbürgermeisterin/-bürgermeister-Position arbeiten zu können.

Mit der Anhörung sei sich dem Thema nach Beschluss des Haushaltsbegleitantes genähert worden und die vielen verschiedenen Elemente und Perspektiven hätten gezeigt, wie komplex das Thema und wie wichtig die Akzeptanz auf verschiedenen Ebenen innerhalb der Stadtgesellschaft und im Bereich der Gastronomie sowie der Club- und Musikszene sei.

Wichtig seien auch die Themen Handlungsfelder, Befugnisse, Aufgabendefinition und Zuständigkeiten sowie die Erkenntnis, dass die amtierenden Nachtmanager bzw. -bürgermeister in der Regel bei einer Tochtergesellschaft angedockt seien, um auch eine Handlungsschnelligkeit sicherzustellen.

Es werde als unabdingbar für den Erfolg erachtet, ein Budget zur Verfügung zu stellen und einen Handlungsspielraum zu geben und abschließend werde die anwesenden Nachtbürgermeister gefragt, ob der Impuls für die Einrichtung einer entsprechenden Stelle auf einen Ratsauftrag zurückgegangen oder institutionell seitens der Verwaltung erfolgt sei und wie lange es die Stellen bereits gebe.

**Herr Lübke** erwiderte, dass es einen Ratsauftrag aus dem Jahr 2016 gegeben habe, der dann wieder verfallen sei und erst wieder im Zuge der Corona-Krise an Aktualität gewonnen habe. Die Bewerbungsgespräche hätten Anfang 2021 stattgefunden und der Startschuss sei im April erfolgt.

Die Themenfelder im Vorfeld abzustecken, werde als sehr hilfreich für die Definition der Befugnisse bezeichnet. Die Funktionen, die eine Nachtbürgermeisterin/ein Nachtbürgermeister ausüben könnten, würden als richtungsweisend bezeichnet und die Kommunikation innerhalb der Verwaltung müsse auf allen Ebenen möglich sein. Für die Erzielung von Erfolgen sei es wichtig, die jeweilige Person bei ihrer Arbeit laufenzulassen.

**Herr Gaa** berichtete, dass in Mannheim der Vorstoß von der Eventkultur bzw. der Metropolregion Rhein-Neckar und der Kulturellen Stadtentwicklung gekommen und vom Gemeinderat abgesegnet worden sei.

**Herr Runge** ergänzte, dass in Stuttgart der Interessenverband Club-Kollektiv zusammen mit den unterschiedlichen Fraktionen einen Antrag vorbereitet habe, aufgrund dessen die Stelle unter Mitwirkung verschiedener Akteurinnen und Akteure, unter anderem dem Pop-Büro, entstanden sei – der Startschuss sei mit einem Jahr Verspätung am 15.03.2021 gefallen.

**Ratsherr Markurth** hob hervor, dass durch die gesamten Statements viel klarer geworden sei, was mit einer solchen Stelle bewirkt werden könne. Zum einen könne die Verwaltung die Aufgaben zeitlich nicht abdecken und zum anderen sei das Klientel nicht so verwaltungsaffin und benötige für die Kommunikation und den Dialog eine besondere Ansprechpartnerin bzw. –partner.

Es handele sich um eine Querschnittsaufgabe, die nicht eindeutig einem Bereich zugeordnet werden könne und für Hannover müssten die Bedürfnisse genau herausgefiltert und daraus Anforderungen an eine Stelle individuell abgeleitet werden.

Die Ergebnisse der laufenden Untersuchungen würden mit Spannung erwartet und es bestehe die begründete Hoffnung, dass am Ende Gutes für Hannover und die Szene herauskomme.

**Vorsitzender Ratsherr Hellmann** bedankte sich bei allen Anwesenden für die sehr interessante Anhörung sowie die daraus entstandenen Diskussionen und schloss die Sitzung um 16.05 Uhr.

AAWL: Zur Kenntnis genommen  
AHaush: Zur Kenntnis genommen  
AKultur: Zur Kenntnis genommen

gez. Dr. Baumann

gez. Bartels

**Stellungnahme von Anna Rau** (Deutsch-Europäisches Forum für Urbane Sicherheit e.V., Hannover) **zu den in der Anhörung aufgeworfenen Fragen:**

**Kann der ökonomische Aspekt, der durch Nutzungskonflikte in der Nacht entsteht, beziffert werden bzw. nimmt er einen bestimmten Anteil an der Wirtschaftsleistung einer Stadt ein und gibt es dafür Indikatoren?**

*Durch Nutzungskonflikte gibt es eher einen ökonomischen Nachteil, den Volkswirte evtl. auch beziffern können. Die Nachtökonomie ist recht umsatzstark und dazu gibt es Berechnungen (z.B. Stadt Koblenz*

*<https://www.co-zukunft.de/wp-content/uploads/2019/02/Studie-Abend-und-Nachto%CC%88konomie-Koblenz-Bericht.pdf> ).*

**Gibt es Informationen zum beruflichen Hintergrund der Nachtbürgermeister/innen (die drei anwesenden Nachtbürgermeister haben ihren erläutert)?**

*Liegen mir nicht vor, sind aber meines Wissens häufig aus der Musik- und Clubszene.*

**Männer und Frauen haben ein unterschiedliches Sicherheitsbedürfnis/-empfinden. In der Anhörung waren drei Männer als Nachtbürgermeister anwesend. Gibt es Erkenntnisse, ob auch Frauen diese Funktion wahrnehmen (nach Aussage der drei anwesenden Nachtbürgermeister sei das nicht der Fall)?**

*Meines Wissens nein. Ist aber natürlich absolut möglich.*